

In den Schwefelgruben.

Ein erstes Bild aus dem Volkleben von Hans Wald.

Tagelöhnerarbeiten geben oft den Anlaß, in der Kumpelkammer des Gedächtnisses etwas anzufraumen, und halb vergriffene Dinge dem Auge von Neuem vorzuführen.

So ist es auch mit dem Anlaß der bedauerlichen Straßenverhältnisse in der deutschen Reichshauptstadt ergangen, aber wenn diese Vorfälle einer gewissen verzerrten Komik nicht unterliegen, so ist das, was ich nachstehend kurz und schlicht, der Wahrheit getreu, erzählen will, von erschütternder Tragik.

Zu lächeln wird es bei der Lektüre der folgenden Zeilen nicht geben. Es sind heute sechs Jahre und etwas darüber her. Ich war seit einigen Wochen in Neapel, um unter der Sonne des Südens mich von einem schweren Leiden zu erholen, welches in Folge geistiger Ueberanstrengung entstanden war.

In der reizvollen Stadt am blauen Golf mit dem dunklen und grünlinden Mons Bejavino hatte ich die Bekanntschaft eines Ingenieurs gemacht, eines Schweizer aus Zürich, ein lebenswürdiger und prächtiger Geist, der für ein Schwefelwerk auf der Insel Sizilien engagiert war.

Er hatte die Reise bemerkt, um gleich die interessantesten italienischen Städte kennen zu lernen, hatte die Tour hier abgeschlossen und wollte sich nun direkt nach Sizilien begeben.

Mein Reiseplan war für die Zukunft seinen besonderen Bedingungen unterworfen, und so ließ ich leicht bewegen, den Freund auf den Posten seiner künftigen Wirkungen zu begleiten. War mir doch somit ein interessanter Einblick in sikkilaisches Volkleben von vornherein zufließend, und ich wußte der Wahrheit gemiß gefascht, daß in fremden Ländern das Studium der lebenden Bevölkerung eigentlich für mich größeres Interesse gehabt hat, als das Perumstreiben unter den Denkmälern der Vergangenheit in den Museen.

Gesund und wohlhabend kamen wir nach brillanter Dampfzufahrt in Palermo an. Dann bemerkten wir auf eine kurze Strecke die Eisenbahn, und den Meer bildete eine Bucht, deren Ufer ganz dazu eingerichtet war, einen menschlichen Körper während der Fahrt über und über mit blauen Flecken zu bedecken.

Der Postwagen war so ein alter, anstrangierter Kasten, den man nochmals in Dienst gestellt hatte, um die erforderliche gewordene Anschaffung eines neuen Wagens zum Ersatz für einen verunglückten noch für einige Zeit hinauszuschieben. Auch diese Fahrt wurde überflüssig, und wir landeten endlich in einem kleinen Neste, von welchem unser Reiseziel noch ein paar Stunden entfernt war.

Bekanntere Fremden erwarteten uns in dem schmuckigen Hause, das mit ebenbürtigen Rechten den Namen Hotel führte, wie eine Hundebütte den Namen eines Schlafzimmers verdient, nicht. Wir hatten auch gar nicht darauf gerechnet und uns vorzüglich mit einigen Konserven, Chokolade etc. versehen.

Aber was wir als Extrazugabe noch bekamen, das waren schlechte Nachrichten.

Der Sindaco (Bürgermeister) des Ortes war ein Sizilianer, wie er im Buche steht. Eine gravitätische Figur, die mit vielen Selbstbewußtsein antrat, zu Hause aber hinter schalen Wänden ein fragloses Mähd verzehrte.

Nun, das ging uns nichts an. Aber seine Worte interessierten uns um so mehr.

Er schüttelte den Kopf, als er zuerst vernahm, daß wir den Schwefelgruben zuzutreten. Seine Bemerkungen, die dem folgten, klangen so, als ob der Besitzer, der meinen Freund engagiert, ein nicht ganz zuverlässiger Mann sei.

Der Schweizer wies aber eine Aneignung auf eine gute Palermitaner Baufirma, und darauf rühte unser Sindaco denn in unsere allernächste Nähe, nippte aus seiner Kaffeetasse und hob an, zu berichten.

Wir wußten vielleicht nicht, daß der Ort, an welchem die Gruben lagen, einer der ärmsten in ganz Sizilien sei, und einer der verfluchtesten zugleich. Die Arbeit habe der Besondere der Bevölkerung sehr geschadet, doch habe dort stets geherricht, und sie sei verhäßt durch die liebliche Wirklichkeit in den Gruben, bei welcher fruchtlos mündlich viel Geld vergendet sei.

Der Ingenieur nickte. Das war Alles zutreffend. Er selbst war auch gerade im Hinblick hierauf berufen, wieder eine solche Verwaltung herbeizuführen. Und wie ich ihn kennen gelernt, war er der Mann für seinen Posten.

Ich gab dieser meiner Ueberzeugung auch gegenüber meinem geschwägigen Gaste Ausdruck, denn wir hatten den Stadtbater nur zu einem Glase Wein, der wenigstens vorzwecklich war, eingeladen, und der Sindaco hatte durchaus nicht nein gesagt. Der Schweizer schweig behielten bei meinem Lobe seiner Thätigkeit.

Der Sindaco stift die Augen zu, schürfte bedächtigt seinen Wein und erwiderte, daß er an des Herrn Ingenieurs Fähigkeit und Energie auch nicht im Mindesten zweifelte; aber, — und nun flüsterte er — bei der bisherigen Schandwirthschaft in den Gruben hätten sich gewisse Zeite reich gemacht, und sie sähen es durchaus nicht gern, wenn nun ein strengere und ehrlicher Mann ersähe. Sie würden gewiß kein Mittel scheuen, um meinen Freund wieder fortzubringen.

Wir lächelten Beide zu seinen Behauptungen, er aber gab zum Schluß uns den guten Rath, vorzüglich zu sein und Wasser bei uns zu tragen. Dann schied er mit den allerbesten Wünschen, beim Fortzuge das Gesicht zu einem behaglichen Schmuggeln verziehend.

Als wir uns wiederahen, stand es anders, ganz anders!

Mein Freund war allmählich etwas nachdenklich geworden. Er hielt es für besser, wenn ich ihn nicht weiter begleiten würde. Ich führte seinen Behauptungen gegenüber aus, daß man mich, den harnolischen Touristen, doch ganz genau ungehörten lassen würde, und er gab schließlich meiner Ansicht Recht.

Doch nahm ich von den beiden werthvollen Nebelbarn, die er bei sich führte, den einen, wenn ich auch nicht entfernt an einen ersten Gebrauch desselben dachte.

Früh am folgenden Morgen traten wir unseren Mantelstiege nach den Gruben an. Ich sah nicht gerade elegant auf dem Thiere, weil ich nie in meinem Leben ein Reiter gewesen war, und der Schweizer machte nicht bloß einmal mit zum Gegenfalle seines harmlosen Spottes. Ich lachte mit, und so kamen wir denn am Ende auf andere Gedanken. Gegen drei Stunden waren wir auf beschwerlichen Pfaden vorwärts gekommen, als wir auf die ersten Häuser trafen, die zum Grubenbezirk gehörten.

Es war merkwürdig traurig! Auf einen noch leblich erhaltenen, aber doch schon im Zerfall begriffenen Hof kamen zehn, die Trümmerhaufen, Mülltonnen glühten oder aber nicht mehr als ein Holzschuppen bildeten. Da und dort waren an die Gebirgswände ein paar Mauern angelehnt, die schief und krumm gingen und hinter welchen auf dem Geröll dann die Leute haften.

Die Hauptbelegung der Kinder bildete der Schmutz; denn kamen ein paar Lumpen. Die Frauen und Mädchen trugen in der Mehrzahl Hemd und Rock, dann und wann war ein Tuch zu sehen. Männer erschienen zunächst nicht auf der Bildfläche.

Aber über Lumpen und Schmutz hätte man noch forschen können! Doch die Gesichter, die Gesichter!

Ich wußte aus gelegentlichen Anmerkungen bereits, daß auch Frauen und Mädchen, selbst Kinder von zehn und zwölf Jahren schon in den Gruben beschäftigt würden, aber wie hätte ich mir die Wirkung dieser Arbeit als eine solche vorgestellt, wie ich es sah.

Welche tiefgelenden Augen, welche entsetzliche Farbe! Wo war da ein fröhliches, rothes Kiepenpaar? Wie die Wälder drängten sich Alt und Jung bettelnd um uns herum; unsere Mantelstiegtreiber thaten ihr Möglichstes, die Fußdrücker abzuhalfen, und wir opferten bereits unseren ganzen Vorrath an stimmungsmäßig.

Neben meinem Reithier ging zuletzt ein junges Ding, das vorwährend litzend die Hände ausgebreitet hielt. Ich konnte die Betheile nicht los werden.

„Ach, schäm Dich, schäm Dich, ein so großes Mädchen und bettel!“ rief ich endlich ärgerlich.

„Die Mutter ist todtkrank“, schluchzte da die neben her Laufende, „nur eine einzige Lira für Kerzen, die ich in der Kapelle opfern will. Sie stirbt sonst!“

Ich warf dem Mädchen die Münze in die Hand; „wie alt bist Du?“ fragte ich. — „15 Jahre, Herr!“ war die Antwort.

Ich sah nichts mehr. Nur einen einzigen Blick warf ich noch in diese mitleid, halbverweselt drei schauenden Augen, auf die fleischlose Wund, die dünnen Arme. Armes Kind, dahin schon in diesem Alter.

„Wir scheinen hier in eine recht nette Gegend gerathen zu sein!“ bemerkte ich meinem Schweizer. „Ich glaube es selbst!“ war seine erste Antwort.

Nach eine halbe Stunde hatten wir zu reiten, dann waren wir bei den Grubenbänden. Was wir zuerst an Jammer und Glend gesehen, hatte sich so ziemlich ununterbrochen bis hierher fortgesetzt. Dann und wann wohl einige bessere Häuser, gelinder denn idemalige Personen, aber im Ganzen Glend und Jammer, Zerfall und Verödung.

Wir wurden von einem geschmeidigen, süßlichen Manne empfangen, der sich als Rechnungsführer präsentierte. Er war von unserem Kommen bereits unterrichtet und bemerkte mir, daß der Grubenbesitzer selbst durch einen Trancall in seiner Familie abberufen sei. Mein Freund sollte aber sofort sein Amt antreten.

Wir geschel der Herr nicht, ganz und gar nicht. Ein wahres Hallunkengeflücht. Und als mein Freund ihm darauf drang, sofort eine Inventarbestätigung vornehmen zu wollen, da machte er wer weiß wie viele Drehungen und Wendungen und forderte uns vor Allem auf, zunächst einen Anubis einzunehmen.

Das geschah. Wir aßen zu vier, der vierte am Tische war meines Wirthes Tochter, eine vollens Mädchen von hiesigen Jahren höchstens, aber eine vollkommenste, prächtvolle Schönheit. Das waren andere Augen, andere Wangen, als die, welche wir bisher gesehen an diesem Orte des Glends.

Die Unterhaltung war lebhaft, und es war ganz erquicklich, daß das junge Mädchen sich bemühte, dem freundlichen Geiste des Werkes zu folgen. Ich bemerkte wohl, wie der Vater zuweilen einen tiefen Blick zu den Beiden sandte, er schien ganz damit einverstanden, daß seine Gineppina dem blonden Gaste so lebhaft Aufmerksamkeit widmete.

Hatte er aber gehofft, hierdurch die Inventarbestätigung zu verhindern, so war seine Absicht selbstechlagen. Der Ingenieur bestand darauf, und das hübsche Mädchen leistete mir während dieser Zeit Gesellschaft.

Es war eine Sizilianerin, wie die meisten, und mit Reugier fragte sie nach meiner fernem deutschen Heimath, von der sie so gar, wie nichts wußte, und in der nach ihrer Vorstellung nach Bären und Wölfe hausten sollten.

Wir plauderten recht angenehm; aber als der Schweizer von einem Rindgange zurückkam, merkte ich sofort, daß es den ersten Tanz geht. Beide Männer schauten flüster und verdrossen drein, und nachher hörte ich auch, daß im Inventar eine schauderhafte Unordnung herrichte. Unser Wirth

schien von den Spitzbuben, vor welchen der Sindaco uns gewarnt, Nr. 1 zu sein.

Am nächsten Tage sah auch ich mich in den Gruben um. Ein Bild des Grauens! Diese Männer, die meist noch in besten Alter standen, abgemagert, verwidert; das fahle Gelb des Gesichtes wurde von fruppigen schwarzen Bärten umrahmt, die tiefgelenden Augen schloffen faste wilde Wäde.

Ein böses, böses Volkchen, dem man allerdings zutrauen konnte, daß sie darauf faunen, mit Gewalt eine Aenderung ihrer Lage herbeizuführen.

Und überweg beim Anblick dieser Gestalten das Grauen, so wandelte es sich in Mitleid, so redt herbeizugewandenes Mitleid beim Ansehen der Kinder und Weiber. Die somit so frohen Kinder des lachenden Südens hier still, schweigend, würdlich.

Sie waren wie ausgetauscht. Da sah ich auch das junge Ding von gestern, der ich die Lira geschenkt. „Was macht die Mutter?“ fragte ich. Sie war an Enttäufung gekommen, auch die geopferten Kerzen hatten nicht geholfen.

Tiefbewegt kehrte ich in unser Quartier zurück. Ich wollte schon am nächsten Tage abreisen, ich hatte genug, überweg gesehen. Diese jammervolle Nahrung nach der ungeliebten Arbeit, denn mit den wenigen Kleinigen Lohn ließen sich nach der langen Arbeit keine Sprünge machen.

Wie viele von den Leuten wohl ein einziges Mal in Jahre Fleisch aßen?

Die schöne Gineppina empfing mich mit lachenden Augen; sie rühmte, mit mir lasse ich viel besser plaudern, als mit dem Ingenieur, der zwar gelungener italienisch spreche, als ich, aber immer so ernst sei und stets mir an seine Arbeit denke. Auch mit dem Vater scheine er sich nicht vertragen zu können.

Das war richtig! Der Schweizer sagte mir gerade heraus, der Vater Gineppinas sei ein Generalstabskapitän und er glaube, sein bitterer Feind. Er werde einen schweren Stand haben, wenn es nicht gelänge, den Mann zu entfernen. —

Es war am Abend vor meiner Abreise, ich hatte noch zwei Tage zugehen, als ich im Orte lebhaft Bewegung zeigte. Der Ingenieur wurde aufmerksam, suchte nach dem Rechnungsführer, aber der war nicht zu finden.

Wir selbst waren beiseitlich zu Mühle, als ich unter entsetzlichen Gestalten eine halb wahrhaftig sich gebende Menge auf unser Haus zutreiben sah. Was sollte das heißen?

Die schöne Gineppina sahte ängstlich meine Hand und mit tief nach dem Vater, während der Schweizer sich bereit machte, hinauszu gehen und zu der Menge zu reden. Ich wollte ihm folgen, aber er bat mich zu bleiben, da ich der Gänge sei, der nach das junge Mädchen von Beleidigungen schützen könne.

Darauf wollte ich mich indessen nicht einlassen, und so blieben Gineppina und ich hart an der Hausthür stehen, vor welche ihr der Ingenieur trat, um mit der Menge zu sprechen.

In den Händen der Rasenden blühten die Grubenwerkzeuge, während Frauen und Kinder den Tobenden zusehen, das ganze Volk zu zerstreuen, damit die Höllearbeit ein Ende nehme.

Der Ingenieur sprach ruhig und klar zu den Leuten, er verstand, alle ihre Wünsche bei dem Besitzer, der in wenigen Tagen wieder eintreffen würde, zu beschränken, aber seine Worte verhallten.

Das Gedränge wurde toller und toller, es war, als ob die Hölle ein Schaar Verdammter ausgießen; die Masse drang nach dem Mittenstehen, der süße Mann trat ihr in den Weg, ein fürstbares Geheul, ein lawenver Schlag; dann Stille.

Ich hatte mich losgerissen und war auf den Hof geführt. Da lag der treue Mann mit blutendem Steie auf der Erde und eben kniete die junge Arbeiterin, die wir besichtigt, neben ihm nieder und hob den Kopf empor. Ich beugte mich wieder. Die Wunde war gräßlich, der wackere Mann war todt.

„Er ist todt!“ Entsetzt sprach das Mädchen die Worte, aber sie klangen über den ganzen Hofraum, schweigend zerstreute sich die Menge, über die aneanderts der schweren That eine plöbliche Gräueltat getommen war.

In wenigen Minuten war Alles still, und ich war mit dem Geistlichen des Ortes, der eben herangekehrt, der Geistliche, dem Todten und der Arbeiterin allein. Der Geistliche, der einige medizinische Kenntnisse hatte, verständig den erfolgten Tod. —

Der Vorgesetzter hat später so viel weinend erzählt, daß Gineppinas Vater eine zweideutige Mitleid getheilt. Er hatte die Leute angegriffen, um durch deren Zerfährungsenth die Beweise für seine Untrene aus dem Wege räumen zu lassen.

Selten habe ich seit noch an dieses erste Erlebnis gedacht; jetzt mag dem Todten ein früher Kranz der Erinnerung auf sein Grab gelegt sein.

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger“)

188. Sitzung.

5. März.

1. Mr. Am Bundespräsidenten: Graf Serbelli, Prinz v. Wartenburg und Kaminow. Bei Eröffnung von Reichstagen beehrt Präsident v. Kaminow, er schlage vor, über einmal einige Tage in der Woche ausfallen zu lassen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu lassen, ihre privaten Geschäfte zu erledigen, als fortdauernde Urlaubsgeld zu bewilligen. Die Verwaltung des Staats des Auswärtigen Amtes wird verlegt bei dem Senat einmalige Ausgaben: 2. Millionen Mark für Ankauf von Unterbindung des Eisenbahnenbaus und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika.

Am 5. März (freil.) führt aus: Die Ministerie in der

Zur Einsegnung. Grosse Posten schwarze u. farbige Kleiderstoffe u. Jackets zu auffallend billigen Preisen. M. Hirsch, Leipzigerstraße 69.



Zur **Einsegnung.**
Stadt-Theater.

(Nachdruck verboten.) Direction: Julius Rudolph.
(Offiziell.)
Montag den 7. März 1892.
174. Vorstellung. — 181. Abonnements-Vorstellung. Farbe blau.
Die goldene Spinne.
Schwank in 5 Akten von Frau von Schöthan.

- | | |
|---|--------------------------|
| Theodor Klingenberg, Chef der Firma Wiegand & Co. | Walther Schmidt-Fähler. |
| Sehrich, sein Sohn | Emil Bach. |
| Dermine, seine Schwester | Mathilde de la Chapelle. |
| Verthold Hüfning, Seidenhändler | Gast Friebohn. |
| Franziska,) seine Töchter | Elisabeth Strebe. |
| Jenny,) | Henry Schuber. |
| Wörlein, sein Schwager. | William Schürmer. |
| Dr. Gustav Kolmar | Eugen Schaub. |
| Wannefeld, Polizei-Commissar | Carl Junf. |
| Gottlieb Passer, Friseur | Wolf Schumacher. |
| Marie, seine Frau | Gustav Friedmann-Jeb. |
| Werner, Diener bei Klingenberg | Emund Tob. |
| Käte, Magd bei Hüfning | Emma König. |
| Ballenhiadt | Edward Strauch. |
| Siedemann, Detektiv | Sälar Markgraf. |
| Ein Schloßjunge | Max Kobermann. |

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem 2. Akte Pause.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Ende 10 1/2 Uhr.

Dienstag den 8. März 1892. Farbe gelb. Colberg. Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Döle. Zu der Vorstellung „Colberg“ haben Schülerbilletts Gültigkeit.

Halle, Dienstag den 8. März, Abends 6 Uhr
in der Marktkirche
Geistliche Musikaufführung
der
Sing-Akademie.
(Direction: Otto Reubke.)

Joh. Seb. Bach: Matthäus-Passion,
mit ausgeführtem Accompanement,
bearbeitet von
Robert Franz.
Soli: Frau Anna Hildach-Berlin.
Frau Emilie Wirth-Lachem.
Herr Carl Dierich-Schwarin.
Herr Eugen Hildach-Berlin.
Herr Theodor Wünschmann-Leipzig.
Orgel: Herr Paul Homeyer-Leipzig.
Begleitung der Orgel: Herr Paul Umlauf-Leipzig.
Flügel aus der hiesigen Filiale Julius Billthner.
Eintrittskarten 3 Mk., 2 Mk., 1.50 Mk., Texte 20 Pfg. in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (H. Zehe), Barfüßerstraße 19.
Am Concerttage sind Eintrittskarten und Texte im Geschäft von **Arnold & Troltsch**, Marktplatz 15 zu haben.

Zum Besten der Arbeitslosen!
Concert und Theater-Vorstellung
veranstaltet vom dramatischen Verein Halle a. S. am **Dienstag den 15. März 1892** Abends punkt 7 1/2 Uhr im Saale des „Neuen Theaters“.

Zur Aufführung kommt:
Singvögelchen. Liederspiel in 1 Akt von E. Jacobson. **Ich heirathe meine Tochter.** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Trochan. **Er muss tanzen, oder Das Naturheilverfahren.** Schwank in 1 Akt von C. A. Paul. **Die Zahl und die Noth der Arbeitslosen** ist eine sehr große. Hilfe ist nöthig!
Im Interesse der guten Sache bietet um zahlreichen Besuch Hochachtungsvoll!
Dramatischer Verein Halle a. S.
Einlasskarten: Sperrplatz 1.50 Mk., Franquet 1 Mk., Gallerie 50 Pfg. sind zu haben bei **Hartmann, Gr. Ulrichstr. Nr. 3** und **Paul Grimm**, sowie an der Kasse.

Restaurant Reichskanzler,
Leipzigerstraße 18.
Dienstag: Schlachtfest.

Verein f. Gesundheitspflege u. f. arzneifreie Heilweise.
Montag 9. März, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Kaiser-Eile“ Verammlung. T. S. 1) Vortrag eines approb. Arztes (Thema vordahelien). 2) Anträge und Mittheilungen. Güte willkommen. — Eintritt frei.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich
Thalantstraßen-Gasse und Clearinsstraße 12
ein
**Material-, Colonialwaaren-, Wein-,
Tabak- und Cigarren-Geschäft.**
Mein einziges Bestreben wird es sein, die mich Besuchen aufmerksam und mit nur guter Waare bei billiger Berechnung zu bedienen.
Ich bitte ein gerades Publikum, mein Verhaben gütlich zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
Otto Glass.

Ein Paar noch brauchbare
Pferde
hat als übermäßig preiswerth zu verkaufen
Rühlemann, Zimmendorf am Bahndorf.

100,000 60,000 Pfds.
2 x 50,000 re.
sind die Haupttreiber von 3 Staats-Losen, nämlich 8 Zeichnungen. Eine gratis. Einmal überall gefällig. Ein Sächsischer Gewinn-Los, ein Wälscher Los und ein Bener-Los. Wollen jede 15 März. Jedes Los gewinnt. Nächste Ziehung 16. März. Monats-Gewinn für alle 3 Lose mit 4 Mk., Porto 30 Pfg., empfiehlt
Lotterie-Bank J. Scholl, Berlin.
Schwedterstraße 52, 1 Tr.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Hubert.
Missa, Hector und Alerian, Antiquar-natler. Sensationell! — Dr. Saren Fremder, Brauner; Geminatier auf Eiseln. Die Obita, Geminatier auf voller Kugel. — Dr. Roberto Alfonso, Amlens-Bauhütte. — Heres Kutter, multifidie Kantaten. — Reinhold King Walter-Ablermann (Kontra-Altistin), Fiedlergänger. — Herr Heinrich Bender, Gelegenheits-Quartett.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Kaiser-Säle.

Monstre-Concert
Donnerstag den 10. März

Rödel's Restaurant,
Schubertstr.
Morgen Dienstag Schlachtfest, wozu eruchen einladet. F. S.
Morgendienstag Schlachtfest.
Frein Dahn, Schulgasse 4.

Verein für Erdkunde.
Sitzung am Mittwoch den 9. d. Mts., um 8 Uhr im „Hotel am Kronprinzen“.
1. Berichte über das ablaufende Vereinsjahr, Berichtsanwalt und Bericht über Umänderung der Vereinsstatuten.
2. Vortrag des Herrn Dr. Erich von Drygalski über Grönland und seine Bewohner.

Schweidniger-Keller-Würstel,
4 Paar 1 Pfg.
bei Gattnahme von 30 Paar Rabat, empfiehlt

W. Nietsch, Doffierant.
Leipzigerstr. 75.

Flechtensalbe und Tropfen,
bewährte Mittel gegen Flechten aller Art, versendet die
Löwenapotheke zu Xenstrolch.
Besitzer: Max Burde.
1/2 Kränke 1.50 Mk., 1/2 75 Pfg. —
1/2 Flasche 1.50, 1/2 75 Pfg.

Wohlschmeckendes Brod
1. und 2. Sorte. Näheres F. S. Gogo.

**Elegante Damen- und Herren-
Wägen-Garderobe** verliert billig
Martha Stange, Lindenstraße 4, par.
Großes wohlschmeckendes Brod liefert **Carl Koch, Serrentstraße 1**, und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Neu! Hygiene-Binden!
(Moospäparat).
Monatsverband für Damen.
Zu beziehen durch die
Löwenapotheke zu Neustrotch.
(Besitzer: Max Burde).

Ratten
töten
steher
Ratten
Mäuse, sind unschädlich für Menschen, Hausthiere und Geflügel, werden von dem Ungeziefer begierig gefressen. Wirkung garantiert und durch mehrere hundert Anerkennungen bezeugt. In Dosen von 50 Pfg. und 1 Mark.
Niederlagen:
Helmhold & Comp., Adler-, Kaiser-, Löwen-Apotheke, Ernst Jentzsch, Halle; in den Apotheken in Brehna, Döben, Ellenburg, Markranstädt, Paul Ham, Weissenfels, G. Jäger, Bitterfeld.
Schönes großes Brod, 1/2 Stück zu 1 Mk. 50 Pfg., 7 Stück 3 Mk. liefert die **Bäckerei Schülershof 12, B. Schmidt.**
Mittagsstück billig.
Deutscher Krieg, Hermann Schade, Langestraße 7.

Roskoden & Comp.,
Halle a. S., Gr. Steinstraße 26.

Seite **Eröffnung** unserer
**Spirituosen- u. Destillationen-
Special-Geschäfts.**
H. Arac, Jam. Rum, deutsch u. franz. Cognac.
Specialitäten von J. A. Gilka, Berlin.
Alter Nordhäuser.

Täglich frisch geröstete Kaffees,
garantirt reinsteckend,
a Pfd. 120—200 Pfg.
H. Mischobst a Pfd. 50 Pfg.,
Senfgurken, Pfeffergurken,
H. Preisselbeeren in 50% Raffin. a Pfd. 40 Pfg.,
garantirt reinen Bienen-Schleuder-Honig
empfehlen
Roskoden & Comp.

Schönes Vereinszimmer frei.
Deutscher Krieg, Vangelstraße 7.

Gummi-Waaren-
Fabrik André Molinari,
Paris.
Kaugummi, Mahlen, Gummi, etc. gegen 20 Pfg.
K. Krönig, Magdeburg.

Ochsenmaulsalat
nur von Matkochen 10 Pfd.-Fäß
4 Mark franco.
J. Söder, Würzburg.
In Emmenbühlstraße, p. Pfd. 80 Pfg.
In Schweizerstraße, per Pfd. 65 Pfg.
Zuhaben Butter zum Tagespreis
spricht in Bonstedt F. S. Reichert,
Hornstraße im bay. Hauptst.

Postschule Leipzig.
Pros. Fr. d. Die. Weber, Postschule Steint.
Heren u. Konfirmandenunterricht, Maßen-
ausgabe, Ausweis, u. Rechnen wird gut u.
billig angerechnet. März 33, p.

Zu verkaufen,
Ich bin gekommen, mein
Grundstück,

moich Speisevorräthlichkeit, Viehställen-
und Schlachthaus mit bestem Erlöse be-
stehend und in unmittelbarer Nähe zweier
Graben u. Straßen, a. verl. Alles Näh. b.
Syt. **Sauz,** Marktplatz 1, Pflanz-
gärten, Neustrotch.
A. Daus auf d. Sand mit 4—500 Pfd.
Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter
G. H an d. Exped. d. Bl.

Bettstellen
mit u. ohne Matrassen, Kinderbett-
stelle zu verkaufen
H. Ulrichstraße 20, I.

1 geb. **Waismaschine** zu verkaufen
Krausenstraße 14, I.

Gr. **Waldmaschine,** voll, ganz Schladeter,
Kannarienhaut u. Weichen billig zu verl.
Schulzenstraße 5.

Ein mod. **Rechenwagen** zu verkaufen
Schulzenstraße 4, III.

Ein **Kinderwagen** zu verkaufen
Krausenstraße 14, II.

Ein erhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen
Krausenstraße 14, V.

Ein altes, leichtes **Arbeitsrad** billig zu
verkaufen
Dienstag 10, 42.

2 edle junge **Dachsbunde** zu verkaufen
Hofstraßenstraße 15.

Dienstag den 8. März sicken 50
Stück **ferre Danmel** im **Gasthof** aus
Krausen zum Verkauf.

2 gut erb. **Miederdränke** 1 Schürzenputz,
1 Gontorputz, 1 Pöde, 1 Geige sehr bill.
zu verkaufen
H. F. Neustrotch 11.

Ein neues **Dachsbunde** (Dachsb.)
sehr gut gearbeitet, pass. f. Reparatur, bill.
zu verkaufen
Dachsbunde 7, I v.

Reise Anträge, a. Habel 50 Pfg.
zu verkaufen
Schulzenhof 11.

Ein junger **Budel** zu verkaufen
Oberstraße 23b.

1 **Schuh,** 20 Pfg., 2 **Reise-Miederdränke**
für, neu, 25 Pfg., 1 **Reise-Handschuh,** 10 Pfg.
Kommode, **Epistel** u. a. m. zu verkaufen
Dienstag 10, 42.

Zu kaufen gesucht.

Alte **Schuh** u. **Stiefeln** kauft
Reimer, Leipzigerstraße 44.
Gut erhalt. **Oberdränke,** **Alben,**
Wälsche, ganze **Dachsbunde** kauft jeden
Pöden per Stalle
Reimer,
Leipzigerstraße 44.

Neues Sopha für 28 Mk., 1 geb.
Sopha für 18 Mk. zu verkaufen
Hofstraße 3, II. Unte.

2 große **Küchenschänke** zu verkaufen.
H. Wälscher, Ammendorf.

Ein **Hundebogen** zu verkaufen
Waldstraße 24.

Beforderer Umstände halber
Wälsch-Garaturen, 150 Pfd., **Sopha,**
Divan, **Gautenfen,** **Epistel,** **Stühle**
etc. billig zu verkaufen
Friedrichstraße 6, II.

10 leere **4-edige Kisten** zu verkaufen
Görschentein, Auguststraße 3, 2 Tr.

Schwarze Lederschuh 1.50 Mk., **Sopha**
zu verl. **Arndt,** Gr. Steinstr. 26, II.

Ökonomie **Handverleihenstraße 4.**
2 **sehr billige** **Handverleihenstraße 4.**
1 **Sopha** f. 9 Pfd., 2 **Bettst.**, **Wagen**
f. 10 Pfd. zu verl. **Amend.** 16a, p. I.

Bettbeurwaren
verkauf **C. Otto,** Geilstraße 29.

3 **Db. Schranzbüngen,**
sowie noch verschiedenes **Trichterband**
werkzeug zu verkaufen
H. Ulrichstraße 30, I.

1 geb. **Waismaschine** zu verkaufen
Krausenstraße 14, I.

Gr. **Waldmaschine,** voll, ganz Schladeter,
Kannarienhaut u. Weichen billig zu verl.
Schulzenstraße 5.

Ein mod. **Rechenwagen** zu verkaufen
Schulzenstraße 4, III.

Ein **Kinderwagen** zu verkaufen
Krausenstraße 14, II.

Ein erhalt. **Kinderwagen** zu verkaufen
Krausenstraße 14, V.

Ein altes, leichtes **Arbeitsrad** billig zu
verkaufen
Dienstag 10, 42.

2 edle junge **Dachsbunde** zu verkaufen
Hofstraßenstraße 15.

Dienstag den 8. März sicken 50
Stück **ferre Danmel** im **Gasthof** aus
Krausen zum Verkauf.

2 gut erb. **Miederdränke** 1 Schürzenputz,
1 Gontorputz, 1 Pöde, 1 Geige sehr bill.
zu verkaufen
H. F. Neustrotch 11.

Ein neues **Dachsbunde** (Dachsb.)
sehr gut gearbeitet, pass. f. Reparatur, bill.
zu verkaufen
Dachsbunde 7, I v.

Reise Anträge, a. Habel 50 Pfg.
zu verkaufen
Schulzenhof 11.

Ein junger **Budel** zu verkaufen
Oberstraße 23b.

1 **Schuh,** 20 Pfg., 2 **Reise-Miederdränke**
für, neu, 25 Pfg., 1 **Reise-Handschuh,** 10 Pfg.
Kommode, **Epistel** u. a. m. zu verkaufen
Dienstag 10, 42.

Zu kaufen gesucht.

Alte **Schuh** u. **Stiefeln** kauft
Reimer, Leipzigerstraße 44.
Gut erhalt. **Oberdränke,** **Alben,**
Wälsche, ganze **Dachsbunde** kauft jeden
Pöden per Stalle
Reimer,
Leipzigerstraße 44.

Nr. 57.
Unter d.
licher Arbeit
werden, sich
für ein g.
mit Recht
lo mit Pan
in Wege
Gründliche
mir noch
gibt, weiß
gestaltet, f.
höchste
mit hingeri
aber nur s
häufiges
häufige V
grontarier
solcher An
kalt aber
groß erwa
Wer mich
Das ist ein
in einber
braunee
traug, di
bittern G
Wäre. W
jungen Se
baum an
der größte
mei bei
Zente, w
eben die
benen in
geraog u
größttheil
abreide
Eigle der
einmal en
zug auf d
wird viel
mühen jün
das nicht
fragen in
genügen m
auf den
bahnbere
einen St
Grundbes
für regel

